

Blog 2: Endlich angekommen!

Viele Grüße aus dem sonnigen Namibia! Nach 24 Stunden Flug (wer auch immer diese Route rausgesucht hat gehört eigentlich gepeinigt...) war es endlich soweit: Wir haben das erste Mal afrikanischen Boden betreten. Der ewige Flug war dann jedoch nicht ganz so schlimm, denn schließlich hatte ich ja noch Gesellschaft von meiner Mitfreiwilligen Selina.

Bei fast 40 Grad in Mainz losgeflogen, waren wir zunächst überrascht von den wirklich sehr angenehmen 25 Grad, die wir hier im Moment haben. Fast noch überraschender ist jedoch, dass die meisten Namibier bereits bei solchen Temperaturen ihre Jacken rausholen und über die Kälte schimpfen. Da wissen wir ja schon, was uns im Sommer erwarten wird... Völlig übermüdet und fertig am Flughafen in Windhoek angekommen, ging es dann erst einmal mit einigen Hausmüttern und Kindern auf eine 5-stündige Shoppingtour durch ganz Windhoek, bevor wir schließlich nach stundenlanger Autofahrt im abgelegenen Omaruru und in unserer Einrichtung dem Children's Haven angekommen sind.

Natürlich war dann erstmal großes Tohuwabohu und wir waren umgeben von einer Horde aufgeregter Kinder. Von 2 bis 20 Jahren, von extrem anhänglich bis sehr zurückhaltend, im Haven findet man wirklich die gesamte Bandbreite unterschiedlicher Kinder. Der Empfang war herzlich und super lieb, tatsächlich waren die ersten Tage jedoch gar nicht so einfach. Obwohl Namibia überraschend westlich geprägt ist, sind die kulturellen Umstellungen enorm. Das wohl auffallendste ist wohl, dass man sich hier eigentlich immer, ob an der Kasse im Supermarkt oder im Schuhgeschäft, zunächst auf einen manchmal etwa ausufernden Smalltalk einlassen muss. Es ist schon fast unhöflich, wenn man eine fremde Person anspricht, ohne sie vorher zu fragen, wie es ihr geht.

Aber das alles ist ja mittlerweile auch schon etwas her. Jetzt bin ich tatsächlich schon fast einen Monat hier und weiß gar nicht, wo ich mit dem Erzählen anfangen soll.

Bereits die ersten Tage hatte ich schon das volle Programm, um mich in den Alltag einzufinden: Farmshopping, eine Mode- und Tanzshow der hiesigen Primary School und selbstverständlich noch einen der berühmten afrikanischen Sonnenuntergänge - und ja, es ist kein Klischee - sie sind wirklich wunderschön.

Mittlerweile bin ich auch schon ganz gut in meinem Arbeitsalltag angekommen. Die meisten Namen sind gelernt, den ersten Ausflug ins wunderschöne nahegelegene Erongo-Gebirge habe ich auch schon hinter mir und auch der Linksverkehr bereitet mir keine Probleme mehr. Die Umstellung ist so viel schwieriger als erwartet. Vor allem wenn keine anderen Autos vor oder hinter einem sind, was hier im einsamen Namibia der Normalzustand ist, wird man schnell mal zum Geisterfahrer.

Natürlich ist - neben dem Fahren zur Schule, der Hausaufgabenbetreuung, dem gemeinsamen Nachmittagsprogramm und den Gute- Nacht-Geschichten - auch noch genügend Zeit für allerlei Freizeitbeschäftigungen. Die letzte Woche habe ich tatsächlich fast jeden Tag stundenlang Fußball gespielt, denn viele andere Sportarten kennen die Jungs hier in der Einrichtung nicht. ;) Alle, die mich besser kennen, werden verstehen, dass das für mich tatsächlich etwas

26.8.18

Besonderes ist, denn ich kann wirklich nicht gut Fußball spielen. Den Jungs hier scheint das jedoch nicht aufzufallen... Weil im Moment Ferien sind, ist die Kreativität von uns Freiwilligen beim Freizeitprogramm für die Kinder gefragt. Sei es beim Basteln von Kokos schmuck, Improtheater oder einfach ein wenig Malen, hier im Haven wird es auch in den Ferien nicht langweilig.

Und da im Moment gerade lerntechnisch wenig los ist, bleibt natürlich auch genügend Zeit für allerlei Ausflüge von uns Volontären. Der obligatorische erste Wochenendtrip ins nahegelegene Swakopmund ans Meer hat sich wirklich gelohnt. Es ist sehr erstaunlich, wie sehr man einer Stadt die Kolonialzeit anmerken kann. Hat man in Omaruru gerade das Gefühl, in Afrika angekommen zu sein, ist der Ausflug nach Swakopmund wie ein Kurztrip nach Europa. Saubere Palmenalleen, feuchtes kühles Meeresklima, alte koloniale Bauten und europäische Touristen ohne Ende sorgen dann doch direkt für Urlaubsfeeling. Einzig die wirklich umwerfende Namibwüste vor den Toren der Stadt (live noch sehr viel beeindruckender als auf Bildern...) wirkt da irgendwie etwas fehl am Platz.

Auf dem Rückweg war dann auch noch ein Abstecher zum Matterhorn Namibias, der Spitzkoppe, drin. Sie verdient ihren (Achtung Wortspiel XD) Spitznamen wirklich. Eine Felsformation, viele hunderte Meter hoch, umgeben nur von Sand und flacher Trockensavanne, das ist von oben sogar noch viel Beeindruckender als aus der Ferne.

Ich kann also nicht sagen, die letzten Wochen nichts erlebt zu haben. Dafür, dass ich erst knapp einen Monat da bin, durfte ich schon viele Facetten Namibias kennenlernen und hier im Haven in ein fantastisches neues Umfeld eintauchen. Und dennoch ist es momentan gar nicht so einfach zu realisieren, dass ich jetzt ein ganzes Jahr hier verbringen werde. Es dauert auf jeden Fall noch einige Zeit, bis ich in meinem Zimmer, das im Moment noch einer Baustelle gleicht, wirklich ankommen werde.



Unsere Höfe im Haven



Unsere Voligruppe

Sonnenuntergang im Flussbett

26.8.18



Neben den Dünen der Namibwüste wirken Menschen nur noch wie Ameisen.